

DI Siegfried Sauer Moser
Gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Wildbach- und Lawinenkunde
Ehemaliger Leiter der Sektion Tirol des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und
Lawinenverbauung in Tirol
Gallzeinerweg 10
6130 Schwaz
s.sauerm.sz@aon.at

Flurnamenerhebung in Tirol – Ein wichtiger Bestandteil zur Lokalisierung historischer Naturkatastrophen

Der gesamte Alpenraum hat sich in den letzten Jahrzehnten extrem verändert. Während viele Gebiete der Entsiedlung zum Opfer gefallen sind und deshalb beinahe menschenleer sind, konzentriert sich die Siedlungs- und Wirtschaftstätigkeit in anderen Bereichen intensiv. Tirol gehört zweifelsohne zu den Regionen in den Alpen, in denen eine extreme Konzentration von Siedlungs-, Wirtschafts- und Freizeitaktivitäten stattfindet. Damit einhergehend ist eine deutliche Umgestaltung der Landschaft, was im Vergleich der Luftbildserien aus den Fünfziger Jahren mit heutigen Bildern deutlich zu erkennen ist. Neue Straßen wurden gebaut, die Siedlungen haben sich extrem ausgeweitet und vor allem in den inneren Tälern des Landes, welche früher zu den dünn besiedelten Gebieten gehört hatten, konzentrieren sich Sachgüter, Infrastruktur und Menschen. Die Aufgabe der Wildbach- und Lawinenverbauung ist es unter anderem durch vorausschauende Planung, sprich Gefahrenzonenplanung, die weitere Besiedlung von Gefährdungsbereichen zu verhindern. Verschiedene Methoden werden dafür angewendet. Zunehmend spielt die physikalisch-numerische Modellierung von Naturgefahrenprozessen eine Rolle, der wesentliche Baustein der Erhebungen ist aber nach wie vor die sogenannte historische Methode. Dabei werden alle Fakten im Zuge von Geländebegehungen und Archivforschungen erhoben, welche auf ev. historische Lawinen- oder Murereignisse hindeuten können. Diese Vorgangsweise folgt dem Prinzip, dass Ereignisse, welche schon aufgetreten sind, in dem selben Umfang wieder auftreten können.

Historische Zeugen von Naturereignissen werden im Fachjargon „Stumme Zeugen“ genannt. Das können bestimmte Geländeformen sein, welche auf alte Murablagerungen oder Felsabbrüche hindeuten können, am deutlichsten sieht man diese historischen Prozesse an den vielen großen Schwemmkegeln im Tiroler Inntal oder Zillertal, auf denen sich die meisten Ortschaften entwickelt hatten.

Stumme Zeugen können auch verschiedene Hinweise im Vegetationsbild sein, insbesondere der Wald zeigt uns viele historische Lawinenbahnen, auch wenn sie schon lange wieder zugewachsen sind. Das können auch dendrochronologische Untersuchungen an alten Baumstämmen sein, die auf historische Schäden hindeuten können. Und das sind letztlich auch alte Flurnamen, welche auf historische Naturereignisse hinweisen.

Viele Stumme Zeugen verschwinden durch die oben erwähnte Umgestaltung unserer Landschaft, was häufig bleibt sind die alten Flurnamen, die auf historische Naturkatastrophen hindeuten können.

Somit stellt eine umfassende Erhebung der Flurnamen in Tirol ein wesentliches Hilfsmittel für die Ermittlung von historischen Ereignissen dar. Ein wesentlicher Faktor ist dabei auch die geringe Halbwertszeit des menschlichen Erinnerungsvermögens, Katastrophenereignisse sind nach wenigen Jahren wieder vergessen, vor allem wenn ihre historische Existenz kurzfristigen ökonomischen Plänen entgegensteht.

Vor allem Flurnamen, welche die Namensteile Lähn, Lähne, Lahne beinhalten bedürfen einer genaueren Betrachtung. Früher wurden sowohl Lawinen, als auch Muren als Lahnen oder Lähnen bezeichnet, sowohl die Ortschaft Lähn im Ausserfern als auch der Name Lanersbach in der Gemeinde Tux sind unmittelbar mit historischen Naturkatastrophen verbunden. Aber auch andere Namen gibt es, welche auf Ereignisse hinweisen, so lässt sich der Name Umhausen wahrscheinlich mit einer Umsiedlung der Bevölkerung nach einem Murbruch im Murbach im achtzehnten Jahrhundert erklären.

Der Bach, der durch die Stadtgemeinde Schwaz fließt und sich vor allem in der Vergangenheit durch häufige Vermurungen ausgezeichnet hat, wird nicht umsonst Lahnbach genannt.

Andere Namen deuten wiederum auf historische Überschwemmungs- und Überflutungsbereiche hin, häufig ist damit die Flurnamenbezeichnung Moos verbunden. Das Hochwasserereignis 2005 im Tiroler Paznauntal hat deutlich gezeigt, warum die Gemeinde See diesen Namen trägt. Beim Ereignis bildete sich gerade dort ein deutlich ausgeprägter See.

Alte Flurnamen stellen somit einen wertvollen Baustein bei der Erforschung von historischen Naturkatastrophen dar und die flächenhafte Erhebung derselben erleichtert die Arbeit der Wildbach- und Lawinenverbauung bei der Erforschung historischer Ereignisse wesentlich.

DI Siegfried Sauer Moser eh.
Schwaz, 29.6.2018